



**AUS DEM ZWIESELER WINKEL**

**TagWerk Plus: Arbeitsprojekt für behinderte Menschen**

Zwiesel. Als gemeinnützige Einrichtung des BRK-Kreisverbandes will das TagWerk seine Zuverdienst-Arbeitsplätze ausbauen. Bei TagWerk Plus sollen künftig psychisch kranke und geistig-körperlich behinderte Menschen eine neue Aufgabe finden. Es wird Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsformen die Möglichkeit gegeben, gemeinsam in einem gesellschaftlich anerkannten Projekt zusammenzuarbeiten. Verschiedene „Probearbeiten“ wurden schon bei der Pflege von kommunalen Grünanlagen durchgeführt. Ab Januar will man ganz offiziell mit dem neuen Projekt starten. Der BRK-Kreisverband Regen und die Lebenshilfe Kreisvereinigung Regen arbeiten dabei eng zusammen und informieren die Bürger bis einschließlich Freitag über das neue Projekt an einem Stand vor dem Verbrauchermarkt real in der Langdorfer Straße. – cl

**Gartenabfälle dürfen nicht verbrannt werden**

Zwiesel. Im Herbst beginnt wieder das große Aufräumen im Garten. Gartenabfälle wie Laub und Gehölzschnitt dürfen allerdings nicht verbrannt werden, darauf weist die Stadtverwaltung hin. Die Abfälle könnten entweder auf dem Komposthaufen, in der Biotonne, auf dem Wertstoffhof oder der Grüngutkompostieranlage entsorgt werden. – bbz

**PERSON DES TAGES**



**Marita Haller** aus Zwiesel wird demnächst eine große Ehre zu Teil: Für ihre Verdienste um die Heimatgeschichte und um den Tourismus erhält sie den Baumstefenlenz-Heimatpreis 2011. Mit ihr wird außerdem Václav Sklenár aus Srni/Rehberg geehrt für seine Verdienste als Vermittler zwischen Bayern und Tschechien. Vergeben wird die Auszeichnung vom Heimatverein d'Ohetaler in Riedlhütte, dem Geburtsort von Marita Haller, die heute unter anderem als Autorin, freie Mitarbeiterin des *Bayerwald-Boten* und Gästeführerin tätig ist. Die Preisverleihung findet am 21. Oktober in der Glasfachschule in Zwiesel statt.

– chr/Foto: privat

Zwiesel: Redaktion: ☎ 0 99 22/84 75 21  
 Fax: 0851/802 100 20, E-Mail: red.zwiesel@pnp.de  
 Geschäftsstelle/Anzeigen: ☎ 8 47 50 – Fax: 84 75 41  
 Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8–12.30 u. 13.30–17 Uhr,  
 Fr. 8–12.30 u. 13.30–15 Uhr



Wunderschön ist die weiß-blaue Durstkugel geworden, die Moderatorin Katty Salié unter Anleitung von Hermann Wirsich für das WDR-Reisemagazin „Wunderschön!“ in der Poschinger-Glashütte geblasen hat. – Foto: Winter

**„Wunderschön“ im Bayerwald**

Dreharbeiten zum WDR-Reisemagazin im Nationalpark und in der Poschinger-Glashütte

Von Claudia Winter

**Frauenau.** „Also, wenn das Glas anfängt zu schlackern, setz ich mein Mundstück auf die Pfeife und puste ordentlich rein. – Ist doch ganz einfach“, fasst Moderatorin Katty Salié die Anweisung von Hüttenmitarbeiter Hermann Wirsich zusammen. Die Reporterin testet für das WDR-Reisemagazin „Wunderschön“ in der traditionsreichen Glasmanufaktur Poschinger das Glasblasen.

Sechs Tage lang war ein Kamerateam des Westdeutschen Rundfunks (WDR) für Dreharbeiten im Bayerischen Wald unterwegs. Immer sonntags wird in der Sendereihe „Wunderschön!“ eine besonders interessante Region vorgestellt. „Wir berichten von der Eifel bis nach Südafrika“, erklärt Redakteur Richard Hofer, „zu einem Drittel natür-

lich aus Nordrhein Westfalen, zu einem Drittel aus Deutschland und zu einem Drittel aus dem Ausland.“ Für die Sendung am 30. Oktober hat sich das Redaktionsteam für einen Beitrag über den Bayerischen Wald entschieden.

„Dabei geht es um den Bayerischen Wald im engen Sinn. Passau und Regensburg lassen wir ganz bewusst draußen“, betont der Redakteur. „Zurück zur Natur“ lautet der Untertitel der Sendung, da kommt natürlich auch der Nationalpark und die Borkenkäferproblematik zur Sprache. Weil es sich aber bei der Sendung um ein Reisemagazin handelt, steht die Naturerlebnis an erster Stelle. „Wir haben sechs wunderschöne Tage mit traumhaftem Wetter hier verbracht. Das waren wirklich ideale Drehbedin-

gungen“, schwärmt Redakteur Hofer.

Den Fernsehzuschauern soll ein Eindruck von der grenzenlosen Natur vermittelt werden. Michael Wieseler hat das Drehbuch für die Sendung geschrieben. Auf ihrer Rundreise durch die ebenso raue wie romantische Landschaft entdeckt Katty Salié bayerische Originale, Traditionen und Legenden: den 500 Jahre alten Further Drachenstich; die schwimmenden Inseln im Kleinen Arbersee; Regen, auf dem man Kanu fahren kann. Sie testet Walderlebnispfade, Wanderwege und ein Survivalcamp im Wald. Sie trifft Pilger, Glaskünstler und ein Hochzeitspaar, das auf dem Großen Arber heiratet. Sie versucht sich im „Downhill“ auf dem Geißkopf und sie macht sich im Nationalpark auf die Suche nach dem scheuen Luchs.

Zur Kulturgeschichte des Bayerischen Waldes gehört das Glas in besonderer Weise, so lässt sich Katty Salié in der Poschinger-Glashütte in Frauenau die Herstellung der filigranen Kunstwerke erklären und versucht sich selbst im Blasen einer Durstkugel. Hüttenmitarbeiter Hermann Wirsich leistet die Vorarbeit, so dass das Glasblasen für die kesse Moderatorin zum Kinderspiel wird. Am Ende packt Katty Salié die weiß-blaue Glaskugel in den WDR-Rucksack, der im Laufe der Sendung mit verschiedenen Gegenständen gefüllt wird und von aufmerksamen Zuschauern samt Inhalt gewonnen werden kann.

☒ „Wunderschön! Der Bayerische Wald – Zurück zur Natur“ wird am Sonntag, 30. Oktober um 20.15 Uhr im WDR ausgestrahlt.

**BBZ AKTUELL**

**Spenden für Afrika**

Zwiesel. Unter dem Motto „Solidarität für Japan“ hatte die Zwieslerin Michaela Machnyk im Frühjahr eine Lichterkette organisiert und um Spenden für das von Erdbeben, Tsunami und Atom-Katastrophe schwer gebeutelte Land gebeten. Jetzt möchte Machnyk auf die Hungersnot in Ostafrika aufmerksam machen. Spenden kann man beim Caritasverband Passau, Kontonummer 1230, BLZ 74050000 oder der Liga Bank Passau, Kontonummer 70300, BLZ 75090300.

**Schwimmkurs**

Zwiesel. Die Volkshochschule im Landkreis Regen bietet in Zusammenarbeit mit der Wasserwacht ab Dienstag, 4. Oktober, einen Schwimmkurs für Erwachsene und Kinder ab sechs Jahren an. Anmelden kann man sich bei der vhs-Geschäftsstelle in Regen unter ☎ 09921/95 00.

**Museum schließt**

Lindberg. Ab kommenden Samstag, 1. Oktober, ist das Bauernhausmuseum in Lindberg bis 1. Mai 2012 geschlossen. Wie Museumsleiter Franz Handlos mitteilt, sollen in dieser Zeit umfangreiche Reparaturarbeiten durchgeführt werden.

**Wilde Früchte**

Zwiesel. Im Herbst, bevor sich die Natur zur Ruhe legt, trumpft sie mit wunderschönen Farben auf. In dieser Zeit reifen auch wilde Früchte. Die Volkshochschule bietet am Donnerstag, 6. Oktober, einen Kochkurs an, bei dem gemeinsam ein Menü aus wilden Früchten wie Weißdorn, Holunder und Hagebutte gekocht wird. Anmeldung bei der vhs Regen, ☎ 09921/95 00.

**Wildunfall**

Zwiesel. Am Samstagmorgen gegen 5 Uhr war ein Zwiesler mit seinem Auto auf der Bundesstraße 11 unterwegs, als ihm nach der Abfahrt Zwiesel Mitte ein Reh vor das Fahrzeug lief. Das Tier rannte nach der Kollision weiter. Der Sachschaden am Pkw beläuft sich nach Polizeiangaben auf rund 3000 Euro.

**Nachgefragt: Am Papst-Besuch scheiden sich die Geister**

Das Thema Papst sorgt auch in Zwiesel für Gesprächsstoff – Kritik und offene Fragen – Lob für die Rede im Bundestag

Von Judith Weinberger

Zwiesel. Der Papst-Besuch ist derzeit in aller Munde. Der *Bayerwald-Bote* hat nachgefragt und wollte wissen, was Glaubensvertreter und Gläubige aus Zwiesel von der viertägigen Papst-Tournee durch Deutschland und von den Worten des Kirchenoberhauptes halten. In einem sind sich die Befragten einig: Der Papst überzeugte nicht mit seinen Worten. Vielmehr sei die Reise eine öffentliche Massen-Huldigung seiner Person, seines Amtes gewesen.

Zu Themen wie den Missbrauchsfällen oder der Ökumene – dem Dialog zwischen den christlichen Konfessionen – hätten sich die Befragten klarere Worte vom Kirchenoberhaupt gewünscht. „Ich stehe dem Papst-Besuch eher skeptisch gegenüber. Gerade zum Thema Missbrauch hätte ich mir gewünscht, dass er sich noch mehr hinter die Opfer gestellt hätte, sich mehr Zeit für sie genommen hätte und nicht nur mit fünf von insgesamt tausenden von Betroffenen spricht“, äußert sich Magdalena Proft, Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes in Zwiesel, rückblickend.

Diese Ansicht, dass die Missbrauchsfälle zu lapidar abgehandelt worden seien, wird aber nicht von allen Befragten geteilt. Petra Seitz, die sich seit Jahren für die Zwieseler Stadtpfarrei engagiert, fragt sich: „Was will man erwarten? Was hätte der Papst denn



Papst Benedikt XVI. setzte bei brisanten Themen nur wenig Signale, dennoch ertete er für seine Bundestagsrede in einer Umfrage des *Bayerwald-Boten* auch positives Echo. – Foto: dpa

noch machen sollen? Mehr als sich dafür zu entschuldigen kann auch er nicht. Ich finde es schade, dass viele nicht erkennen, dass auch Priester und Bischöfe nicht unfehlbar sind.“ Das Thema Missbrauch polarisiert, doch eins ist für Diakon Walter Kraus klar: „Das Vertrauen ist trotz öffentlicher Entschuldigungen weg.“

Noch ein Themenpunkt, der eher Enttäuschung als Zufrieden-

heit hervorbrachte: Der Versuch von Papst Benedikt mit dem Lob an Luthers Wirken die Ökumene zu stärken. Der evangelische Pfarrer Heiko Hermann aus Zwiesel beurteilt diese vagen Äußerungen des Papstes wie folgt: „Ich bin damit nicht zufrieden, aber ich habe auch nichts anderes von ihm erwartet.“ So ähnlich sieht das auch Diakon Kraus. „Der Papst hätte eindeutige Worte in Bezug auf

den Fortschritt der Ökumene finden sollen – nur so kann die Zusammenarbeit zwischen der evangelischen und katholischen Kirche gelingen“, sagt er und betont zugleich, dass angesichts der fehlenden Anleitung vom Vatikan die aktive ökumenische Zusammenarbeit vor Ort umso wichtiger sei.

Auch Petra Seitz bemängelt diese erkennbare Passivität des Papstes: „Eigentlich hat sich nichts ge-

tan. Im Hinblick auf die Ökumene hätte ich mir mehr erhofft, dass man mehr aufeinander zugeht.“ Dennoch sei es laut Petra Seitz manchmal wichtig, dass man als gläubiger Katholik über einige Punkte, die die Kirche betreffen, hinwegsieht. „Ich bin nicht mit allem, was die katholische Kirche macht, einverstanden, aber Glaube ist ein großer Halt im Leben und ich freue mich immer wieder über die zahlreichen Anmeldungen zur Firmung jedes Jahr.“ Die „Armut an Glauben“, wie es Papst Benedikt kürzlich nannte, ist also in Zwiesel noch nicht angekommen.

Benedikt XVI. sprach sich immer wieder dafür aus, den Glauben an Gott verstärkt hervorzuheben und wünschte sich eine Entweltlichung der katholischen Kirche. Diese Aussage trifft bei allen Befragten auf Unverständnis. „Man weiß gar nicht genau, was damit konkret gemeint ist. Außerdem finde ich, er könnte sich durchaus mehr an die moderne Welt anpassen, mehr auf die Probleme der Menschen eingehen“, meint Magdalena Proft und kritisiert in diesem Zusammenhang die kostspielige Papst-Tournee: „Man macht viel zu viel Kult um seine Person, außerdem kostet das ja alles Geld. Der Papst sollte vom Vatikan aus die Aufgabe des volksnahen Kirchenoberhauptes erfüllen.“

Menschennähe und Barmherzigkeit, das würde sich auch ständiger Diakon Kraus wünschen: „Ich finde es nicht gut, wie der Papst mit Wiederverheirateten umgeht, dass

diese regelrecht ausgeschlossen werden, das hat der Papst mit seiner Ansprache in Berlin nochmals indirekt bestätigt.“

Doch nicht nur kritische Töne hat man für das Auftreten des 84-Jährigen übrig. Die Bundestagsrede würdigt nicht nur Magdalena Proft als „Highlight“ seines Besuchs, sondern auch der evangelische Pfarrer Hermann bewertet den Auftritt im Bundestag als durchaus angebracht, denn „unser Staat basiert ja im Grunde auf christlichen Werten.“ Weniger angeht es dagegen Petra Seitz, die den Bundestag – den Ort, an dem politische Entscheidungen getroffen werden – als unpassende Kulisse für das Kirchenoberhaupt empfand: „Papst und Bundestag, das passt nicht zusammen.“

Ethik-Lehrer Stefan Urlbauer vom Gymnasium Zwiesel war wiederum von der philosophischen Rede über Recht und Gerechtigkeit positiv überrascht. „Der Papst trat vor dem Bundestag nicht als Kirchenoberhaupt, sondern als weiser Mann mit 84 Jahren Lebenserfahrung auf“, so Urlbauer. Selbst wenn der Papst oft ein bisschen weltfremd wirke, wie es die Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes ausdrückt, so hat er doch in einem Punkt den modernen Zeitgeist getroffen: „Die Tatsache, dass sein Besuch zu einer Art Tournee wurde, die ganz im Stile der Popkultur gestaltet worden ist, zeigt, dass auch der Papst modern sein kann, sonst bliebe er unbemerkter“, stellt Urlbauer fest.